

„Die rennen in die gleichen Fallen“

Annelie Matthiesen (69) hat den Frauenförderpreis der Stadt bekommen

VON C. STAUBER

Sie hat früh rebelliert und nie mehr damit aufgehört: Annelie Matthiesen (69) hat gestern den Frauenförderpreis der Stadt bekommen. Ein Besuch bei ihr zu Hause.



Wo sie wohnt im grauen Einerlei der Reihenhäuser in Röthenbach/Schweinau, ist sofort klar. Eine bunte Atomkraft-Nein-Danke-Flagge weht über der Tür, die Annelie Matthiesen öffnet. Barfuß steht sie da, schlank, der asymmetrische Haarschnitt mit rot-blonden Strähnen leuchtet wie ein fröhliches Warnsignal.

Sie will Kaffee kochen. Am Ende geht das unter im Erzählfluss; Wasser und Saft stehen schon am mit Zeitungstapeln bedeckten Tisch, also taucht die 69-Jährige ohne Umwege ein in ihre Jugend als Wirtstochter in der Steiermark. „Da stimmt was nicht“, spürt sie als Mädchen, wenn die Männer junge Frauen in der Gaststube wie Freiwild behandeln. Es stimmt was nicht, ein Gefühl, das sie noch oft haben wird in ihrem Leben.

Wer die junge Annelie dumm anmacht, den grüßt sie nie wieder. Als zickig und bissig sei sie bekannt gewesen, damals schon. Das Mädel vom Land rebelliert, warum, zeigt sie mit schützend vorm Leib ausgebreiteten Armen. Sie brauche ihren eigenen Raum. Was sie damals so wütend machte, das habe sie erst Jahre später reflektiert.

Da ist sie dann bei der Gründung des Nürnberger Frauenhauses dabei, engagiert sich im Feministischen Frauengesundheitszentrum, in der Isis-Frauen Selbsthilfe und anderen Initiativen. Heute sei sie eine „Alt-Feministin“, lächelt sie sanft, sitzt im Schneidersitz auf ihrem knallroten Sofa und gruselt sich vor der Preisverleihung am Abend, bei der sie Mittelpunkt sein wird. Gern hat sie das nicht.

Oben im hohen Norden Deutschlands hat sie mit 18 ihren Mann kennengelernt. Hannes, der Seefahrer, der später Ingenieur werden sollte, fas-

„Da stimmt was nicht“: ein Gefühl, das Preisträgerin Annelie Matthiesen häufig verspürt hat. Auf ihrem knallroten Wohnzimmersofa erzählt sie von ihrem Leben. Foto: Mark Johnston

ziniert die kleine Österreicherin. Frauenbewegt sei sie innerlich längst gewesen, „ich wusste es nur noch nicht“. Verschreckt hat's den Seemann nicht. Als im Kaufhaus, in dem sie in den 60er Jahren jobbt, Ehemänner anrufen, um die Stellen ihrer Frauen zu kündigen, findet sie das „den Oberhammer“. Erst 1977 fällt der entsprechende Paragraf im Gesetzbuch.

„Der Oberhammer“

Als das Paar 1964 heiraten muss, weil es wegen des Kuppeleiparagrafen keine Wohnung findet: „der Oberhammer.“ Noch 48 Jahre danach rollt sie die blauen Augen, die mit Kajalstrich umrahmt sind. Eine graue Maus ist diese bewegliche Frau nicht. Der Arbeitgeber, der fragt, ob ihr Mann einverstanden sei, dass sie arbeite, und ob sie schwanger sei, merkt das auch. Sie pfeift auf den Job.

1967 kommt Sohn Stephan auf die Welt, der heute in Schottland lebt und zur Preisverleihung angereist ist. Nach einer Weile setzt er sich neben die lebhaft Mutter aufs rote Polster, Ehemann Hannes, der sich anfangs im Haus verkrümelt hat, flankiert sie auf

der anderen Seite. Zwei Seebären von Statur, hören ihr schweigend zu. „Die haben das immer mitgetragen“, sagt Annelie Matthiesen mit einem schnellen Seitenblick; dem traditionellen Hausfrauen-Modell sei sie nie gerecht geworden, obwohl sie nie eine Berufsausbildung absolviert hat und ihr Engagement, für das sie jetzt geehrt wird, immer ehrenamtlich war.

Lehrerin wäre sie gerne geworden. Doch die Eltern brauchten sie in der Gastwirtschaft. Bei aller Rebellion war die Kratzbürste auch „ein wenig träge“, gibt sie zu. Gekämpft wurde an anderen Fronten, um Zuschüsse, um Zustimmung, um Gleichberechtigung. Der fehlende Beruf ist ein Punkt in ihrer Biografie, mit dem sie ihren Frieden gemacht hat.

„Die rennen alle wieder in die gleichen Fallen.“ So sieht sie die jungen Frauen, die so viel bessere Chancen haben. Bei den Männern gebe es ein paar Musterexemplare, doch den meisten werde der Alltag immer noch „gut eingerichtet“. Ihre zwei müssen laut Protokoll beim Festakt im Rathaus in der zweiten Reihe sitzen. Sie grummeln ein wenig, und finden sich ab.